Anhang.

Witterungs-Beobachtungen.

1824 Juni Tag.	Innsbruck. Barom. Zoll. Lin.	Therm. Grad	Witterung	Nachmittag um halb 2 Uhr. Barom. Zoll. Lin.	Therm. Grad	Witterung	Nachmittag um 5 Uhr. Barom. Zoll. Lin.	Therm. Grad	Witterung	1824 Juni Tag.	Trient. Barom. Zoll. Lin.	Therm. Grad	Witterung	Nachmittag um 7 Uhr. Barom. Zoll. Lin.	Therm. Grad	Witterung
20	26 12	9	frsh Wind	26 2	10	frsh Wind	26 2	10	frsh Wind	20	27 3 3/4	11	frsh	27 3	17	Wolken
21	26 2	13	Dicq Wind	26 2	13	Dicq. Wind	26 2	13	Dicq. Wind	21	27 3 3/4	12	Wolken	27 3 1/4	15	heiter
22	26 3 1/4	4	Regen	26 3 1/4	14	Regen	26 3 1/4	14	Regen	22	27 3 1/4	10 1/2	frsh	27 3	15 1/2	frsh

Geschichte.

Deutsche Kolonien im südlichen Tirol und im obern Italien.

Die deutschen Gemeinden am südlichen Ende der Alpen, die Sette Comuni in den vicentinischen, und die Tredeci Comuni in den veronesischen Gebirgen, sind längst als eine auffallende und merkwürdige Erscheinung angesehen worden, und mehrere italienische Schriftsteller, Scipio Maffei, Pezzo, Costa ꝛc. haben in gelehrten Abhandlungen zu erforschen gesucht, woher doch diese Deutschen gekommen seyn. Auch Büsching ist in diese Frage eingegangen.

Unmittelbar an diese vicentinischen und veronesischen schließen sich andere, zum italienischen Tirol gehörige deutsche Gemeinden, jene von Folgaria und Lavarone (Folgereit und Lofern) an, und noch etwas unterhalb eben, folgen weiter nördlich wieder andere, theils in dem Landgerichte Civezzano auf dem Gebirge von Pine', wie wohl da die deutsche Sprache sich schon beinahe ganz verlohren hat, theils und noch mehr im Landgerichte Pergine; auch im Valsugana, besonders zu Roncegno, gebe es seit uralten Zeiten Deutsche. Die genannten Schriftsteller haben ihre Frage zum Theil auch auf diese tirolischen Gemeinden ausgedehnet. Aber auch ein tirolischer Gelehrter hat sich an dieser Aufgabe versucht, nämlich der durch eine gründliche Abhandlung über die Tirolerischen Münzen und Bergwerke bekannte Rechtsgelehrte Simon Peter Bartolomei von Pergine, welcher um das Jahr 1760, von dem Minister, Grafen Karl v. Firmian aufgefordert, eine noch ungedruckte Abhandlung: De orientalium Tyrolensium, praecipue alpinorum Originibus, gefertiget hat. Er hat den Verfasser von der erwähnten italienischen Schriftstellern, daß er der deutschen Sprache kündig war, und er hat sich viele Mühe gegeben, durch unmittelbaren Verkehr und Umgang mit den Menschen dieser deutschen Gemeinden sich zu unterrichten. Auch enthält seine Abhandlung eine Menge sehr schätzbare Notizen.

Alle diese Gelehrten, auch Bartolomei, sehen in diesen Deutschen Abkömmlinge der alten, von dem Römer Marius besiegten Cimbern, oder doch von ihren Verbündeten, den Tigurinern. Sie nehmen an, Reste dieser geschlagenen Barbaren haben sich in die, dem Kampfplatze nächsten Gebirge geflüchtet, und seyn da von den Römern nicht weiter verfolget worden. Diese Meinung, die in den Sette Comuni, nach dem Grafen v. Sternberg, auch Volksmeinung ist, kam später doch in Mißkredit, und man nahm dafür die Hypothese an, diese Deutschen seyn Abkömmlinge jener Ammonen und Thuringer, die im Jahre 496 von dem Frankenkönige Chlodwig bei Kölln geschlagen worden. Man erlaubet sich die Muthmaßung, die Geschlagenen haben sich, um dem Joche der Franken zu entgehen, nach Italien hin gezogen, und dem Gothen-Könige Theodrich unterworfen. In diese Abhandlungen und Erklärungsarten zeugen aber von vieler antiquarischer Gelehrsamkeit, und bleiben in der That willkürliche, schlecht begründete Hypothesen. Schon die Sprache*) dieser Gemeinden scheint zu beweisen, daß man so außerordentlich weit in die Vorzeit nicht zurückgehen könne. Denn Graf Sternberg schien die Ähnlichkeit der Sprache der Sette Communi mit jener des baierischen Gebirgsbewohners aus der Gegend von Schliersee und Tegernsee am nächsten übereinzukommen, und es ist ihm nicht unwahrscheinlich, daß diese Mörder baierischen Stammes seyn.

Gewiß ist indessen, daß diese Deutschen sich in ihren jetzigen Sitzen schon seit vielen Jahrhunderten befinden. Ein Freiheitsbrief des Doge von Venedig vom Jahre 1417 bestätiget den Sette Comuni ihre seit undenklichen Zeiten und selbst aus der Zeit, da Vicenza sich noch als Republik selbst regierte, besessenen Freiheiten. Bartolomei bringt eine Urkunde vom Jahre 1166 bei, aus welcher es offenbar wird, daß das Gebirge bei Pergine damals schon von deutschen Gemeinden bewohnet war. Die Urkunde ist eine Art von Statut, welches vor dem Abte Treutwig des Klosters Wald (de Valdo) bei Pergine für eben diese Gemeinden errichtet wurde. Allein darum ist es denn doch nicht nöthig, bis zu Marius oder doch bis zum Könige Chlodwig zurückzugehen. Wir halten diese Deutschen für Abkömmlinge von Kolonisten, die wahrscheinlich zwischen dem zehnten und zwölften Jahrhunderte in diese Gegend versetzet worden sind.

Bartolomei hat unter den Deutschen des italienischen Tirols drei, wie ihm schien, offenbar verschiedene Dialekte bemerket, was schon beweiset, daß man sie nicht von einem einzelnen deutschen Stamme ableiten kann, und es wahrscheinlich macht, daß sie vielmehr von Kolonisten, in verschiedenen Gegenden von Deutschland geworben, abstammen. Man muß, um dieß beinahe zur Gewißheit zu erheben, nur nicht, wie es bisher geschah, bloß bei den von italienischer Bevölkerung umgebenen Deutschen stehen bleiben. Man gehe da, wo das italienische Tirol und die an das liegenden deutschen Gemeinden aufhören, man gehe von den Gebirgen von Pine' und Pergine weiter nördlich zurück, nach Altrei oder Altni (Altaripa) nach Truden (Trodena), nach Albein, Deutschnofen u. s. w. und man stößt wieder auf deutsche Gemeinden von auffallend verschiedenem Dialekte. Doch wir wollen, die Sache mehr klar zu machen, den Weg umgekehrt von Norden nach Süden nehmen.

Wenn man aus dem Innthale über den Brenner südwärts fortschreitet, und die Einwohner des Landes im Thale wie im Gebirge, ihre Sprache, ihre Kleidungsart und ihre Sitten beobachtet, kann man, trotz einer Menge verschiedener Nuancirungen, nicht umhin, sie alle für ein Volk desselben Stammes zu halten, bis man, auf dem Gebirge am linken Eisackufer immer südwärts fortgehend, auf einmal an Gemeinden kömmt, bei denen man eine Ausnahme zu machen sich gezwungen sieht. Noch die Gemeinden Pels, Tiers und Steinegk gehören ganz offenbar zu dem großen deutschtirolischen Volksstamme. Unmittelbar an diese gränzen die Gemeinden Wälschnofen (Nova Italiana), Eggenthal (Valle di S. Nicolao) und Deutschnofen (Nova Tedesca) mit den, am Abhange des Gebirges liegenden, zu dem Landgerichte Bozen gehörigen kleinen Gemeinden Kollern, Kampenn, Seit und Breitenberg; hinter Deutschnofen folgen die Gemeinden Petersberg, Albein und Nadein. (Beschl. f.)

*) Um die dort noch heute zu Tage übliche Sprache näher und gründlicher unterschen zu können, glaubet die Redaktion zweckdienlich ihren Lesern ein Beispiel derselben aus dem in dem Seminarium zu Padua 1813 gedruckten Volksbuchstamus unter dem Titel „Dar Kloane Catechismo vor dez Bolocland, vortughet in z' Gapeché von siben Pergheit" zur Beurtheilung vorlegen zu müssen.

Pater noster. Unzär Vater vön den Himmelé sai gaart eir halgar name: Komme dar eur Himmel, sai gatäant allez hac ar helt tärt, bis in Himmel, aso ab d'earda: ghe tüe heüte unzar preat von alträghe: un lacetüe naach unzärs schulde, hia bar lässe naach biar den da saint schullik; haltotüz galüüet von tentaciün; un bevetüz de übel. Asö saiz.

Ave Maria. Ich grüzach, Maria, volls grazien, Gott dar Here ist met eüch: sächlk tart übar de halbar: un sächlk ist biar vom eurme Kinde Jesus. Halga Maria, Muter von Gotte me Herren, pittet vor ös sintar, hommest, un af an stunt von ünzarme toäde. Asö saiz.

Credo. Ich clobe in an Gott Vater da mahl allez da hat gaschaft in Himmel un d' earda; un in Jesu Christo sain anföandar Sun ünzarn Herren, da ist gabäest concep'iart vor arbot von me halghen spiriten; gabäartet von Maria Verghine hat gelidet untar Pontie Pilato; ist gabäest ganiaghelt af z' Kreüce, gastärbet, un begrabet: ist gant nidar in de hella: drat taghe darnäach ist auf gastäanet von tüoten: ist gant zu' Himmele: sitzet af de rechte von me Gott Vatere de mahl allez: von da hat er zo kemman zo judicaran lentaghe un tüoten. Ich clobe in den halghen spiriten, in de halghe Kerche Catolica, un haben toal von dar hool von Halghen de vorghebenghe von sünten, z' dorlentaghen von tüten, un an sälletlan leeban af d' andar helt. Asö saiz.

Redakt.-Redacteur: v. Mersi.

Verlegt von Casimir Schumacher.

Anhang.

Witterungs-Beobachtungen.

Innsbruck.

1821 Juni Tag	Früh um 3 Uhr. Barom. Zoll Lin.	Therm. Grad	Witterung	2 Nachmittag um halb 2 Uhr. Barom. Zoll Lin.	Therm. Grad	Witterung	1821 Juni Tag	Früh um 7 Uhr. Barom. Zoll Lin.	Therm. Grad	Witterung	Nachmittag um 5 Uhr. Barom. Zoll Lin.	Therm. Grad	Witterung
23	26 4	5 1/4	trüb	26 3	13	trüb	23	27 5 3/4	10 3	heiter	27 4 1/2	15 2	Wolken
24	26 3 1/4	6	trüb	26 3	14 3	trüb	24	27 5 1/4	12 1	Wolken	27 5 1/2	15 5	Wolken
25	26 4	7 1/4	trüb	26 3	15 1/4	trüb	25	27 5 1/12	11 6	heiter	27 4 1/2	17 1/2	Wolken

Geschichte.

Deutsche Kolonien in südlichen Tirol und im obern Italien. (Beschluß.)

Die Einwohner aller dieser Gemeinden nennet man zu Bozen mit einem Kollektiv-Nahmen Reckelberger, und den Umfang der Gebiete, die sie bewohnen, den Reckelberg; woher dieser, im Gebirge selbst nicht vorkommende Nahme entstanden sey, ist mir nicht bekannt. Offenbar gehören die Einwohner aller dieser Gemeinden zu demselben Stamme; aber sie sind von dem rückwärts liegenden tirolischen Hauptstamme durch ihre Kleidertracht und durch ihren Dialekt so auffallend verschieden, daß man ihnen nothwendig einen andern Ursprung geben, und sie für eine, aus einer andern deutschen Gegend eingewanderte Kolonie ansehen muß. Ihr Dialekt kömmt sonst nirgends in Tirol so vor, und er hat vor dem gemeinen Tiroler Dialekte selbst manchen Vorzug, wird übrigens, wie man annimmt, am besten zu Deutschnofen gesprochen. So, um nur Einiges anzuführen, wird hier das in Tirol allgemeine ös oder es (vos) durch dasächtdeutsche ihr verdrängt; so behält das ä, welches im übrigen Tirol oft in das offene a verwandelt wird, seinen wahren Laut; wälsch, Wälder, nicht walsch, Walder, u. s. w. Daß die Bevölkerung dieser Gemeinden durch eine, in einem verflossenen Jahrhundert dahin geführte Kolonie entstanden sey, bestätiget auch eine Volkssage, die sich unter diesen Leuten bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Sie sagen, ein Kaiser, den ich bald Heinrich, bald Konrad, doch öfter mit dem letzteren Nahmen nennen hörte, habe ihre Voraltern als Bergknappen in diese Gegend geschickt, nach Erzen zu graben, und da der Erfolg den Hoffnungen nicht entsprach, ihnen diese Gebirge zur Wohnung der Dürftigkeit geschenket.

Setzet man seinen Weg im Gebirge, immer in der Richtung nach Süden, fort, so gelanget man von Aldein unmittelbar zu der deutschen Gemeinde Truden, und von dieser zu der ebenfalls deutschen Gemeinde Altrei, deren Dialekt wieder von jenem der vorgenannten Gemeinden und auch von dem tirolischen Hauptdialekte auffallend verschieden ist. Das durch die Nase gesprochene a (der Mau, für der Mond ꝛc.) scheint beinahe bestimmt die schwäbische Gegend zu bezeichnen, aus der diese Kolonie gekommen ist. Ausserdem hat dieser Dialekte ist, so viel ich weiß, nur jener von Tisens und Senal; die Bewohner dieser Orte scheinen gleichfalls eine zwischen dem bei Meran und Lana sich begränzenden deutschtirolischen Hauptstamme und den hernach folgenden Italienern eingeschobene Kolonie zu seyn.

Niemand ist bisher eingefallen, über alle diese Gemeinden so mühsame Forschungen anzustellen, wie bei den von Italienern umgebenen deutschen Gemeinden; sie machten nämlich, weil sie wenigstens von einer Seite an andere deutsche Gemeinden aus dem tirolischen Hauptstamme gränzten, nicht so vieles Aufsehen. Es ist aber klar, daß, so bald schon der Ursprung erforschet werden will, die Frage auf die einen dieser Kolonien so gut, wie auf die andern ausgedehnet werden muß. Bis Altrei geht die deutsche Sprache auch unten im Eschthale noch fort; sie findet aber da zu Gleburn ihre Gränze. Allein oben im Gebirge ist es nicht so; da kömmt man, nach Süden fortschreitend, sehr bald zu den deutschen Gemeinden der Landgerichte Persine und Civezano, von welchen Bartolomei geschrieben hat, und die deutsche Sprache geht sich von dort auf dem Gebirge noch weiter und beinahe ununterbrochen bis in die sieben und dreizehen Gemeinden fort. — Wir haben zwei offenbar verschiedene Dialekte, jene von Deutschnofen und von Truden, gesehen; Bartolomei fand in den von ihm unterschiedten Gemeinden ebenfalls drei verschiedene Dialekte, und jener der Sette Comuni scheint von diesen doch auch wieder verschieden zu seyn. So viele verschiedene Mundarten scheinen einen einleuchtenden Beweis zu geben, daß in diesen Gegenden einmal Kolonisten aus verschiedenen Theilen von Deutschland entheilet worden sind. Bartolomei fand auch Spuren vom Plattdeutschen, oder, wie er sagt, vom Holländischen an dem t bei Wörtern, die dafür im Hoch- und Oberdeutschen das s haben. — Der Kaiser Otto der Große hat durch die Bildung der Veroneser Mark Deutschlands Gränzen bis über den südlichen Fuß der Alpen ausgedehnet. Es dürfte eine nicht zu gewoogt Muthmaßung seyn, wenn man annimmt, daß zu jener Zeit diese Kolonisirung geschehen sey, und daß man, um der neuen Gränze Festigkeit zu geben, das Land mit Deutschen zu bevölkern sich bemühet habe. Auf jeden Fall dürfte diese Hypothese vor jenen weit den Vorzug verdienen, die bis in die Zeit der Römer oder der Frankenwanderung zurückgehen. Doch kann, nach der Deutschnofner Volssage, auch der Bergbau, worin die Industrie der Deutschen uralt ist, die Veranlassung dieser Kolonien gewesen seyn.

Es ist indessen sehr zu wünschen, daß ein wohl unterrichteter Deutscher, der aber mit einem grünlichten Eiuvium der Deutschen auch eine gute Kenntniß der italienischen Sprache verbinden müßte, eigene Forschungen in diesen Gemeinden selbst vornehme. Offenbar wären dabei für das Geschichtliche und insbesondere für die Sprache sehr interessante Aufschlüsse zu gewinnen. Zwar haben Pezzo und aus ihm Hüsching, Bartolomei und der Graf v. Sternberg ziemlich lange Wörterverzeichnisse geliefert; aber alle sind von Italienern aufgenommen, und auch auf italienische Art geschrieben. Es faßt sich daher nicht mit Sicherheit darauf bauen; dazu gehört solche eitgine Wörter keinen genügenden Begriff der Sprache. — Man muß aber auch noch den Wunsch beifügen, daß eine solche Forschung je eher, je lieber vorgenommen werde, indem sich die deutsche Sprache dieser Gemeinden im italienischen Tirol und im obern Italien von Tage zu Tage mehr verliert. In früheren Jahrhunderten hatten diese Gemeinden deutsche Geistliche zu Pfarrern; davon ist es aber längst abgekommen, und die Leute erhalten allen Religions- und Schulunterricht nur in der italienischen Sprache, die sie neben ihrer deutschen alle verstehen und sprechen. Man sagt auch, einige Pfarrer geben sich eine eigene Mühe, die deutsche Sprache immer mehr zu verdrängen. Vielleicht kömmt es daher, daß diese Leute, was schon Bartolomei erfahren hat, und auch heut zu Tage so der Fall seyn soll, ein gewisses Mißtrauen äußern, wenn man sie gegen einen Fremden deutsch sprechen machen will, und daß sie äußerst schwer dazu zu vermögen sind. Die deutsche Sprache scheint im südlichen Tirol einst viel weiter, als nun, z. B. im Cembrathale, durch einen großen Theil von Valsugana, auch in Primör verbreitet gewesen zu seyn. Bartolomei nennt schon Genevedo, wo sie längst, andere, wo sie seit kurzem aufgehört; da und dort fand er in einer Gemeinde nur noch ein Paar Familien, die deutsch sprachen. Ohne Zweifel hat diese Sprache seither sich noch viel mehr verloren. Wo sie aber noch besteht, ist sie mit italienischen Wörtern und Italianismen sehr vermengt, und die Menschen sind darum, und, wie Bartolomei sagt, auch, weil sie ihr Deutsch sehr geschwinde sprechen, etwas schwer zu verstehen. — Doch ich schließe, mit dem fernern Wunsche, diese Andeutungen möchten nicht unbenutzt bleiben.

Die Ausdünstungen der Pflanzen steigen empor, und fallen als labender Thau wieder auf sie zurück, welcher am Morgen in schönen Perlen auf ihren Blättern glänzt.

Edle Thaten der Menschen sind Thau, der durch Bewußtseyn sie selbst labt, und einst als schöne Perlen in ihrer Krone glänzt — wenn der ewige Morgen anbricht.

Haupt-Redacteur: v. Mersi. Verlegt von Casimir Schumacher.